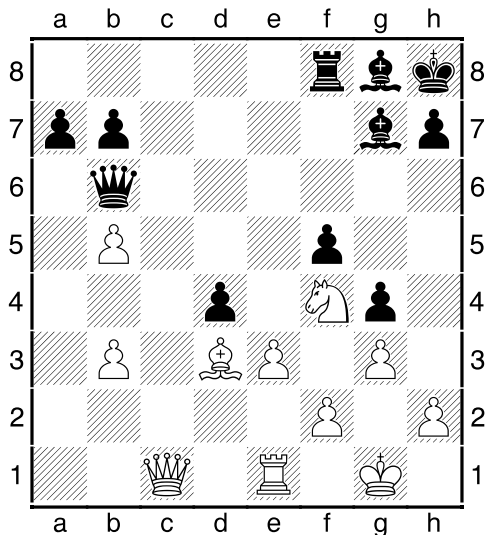


Anatoli Karpow

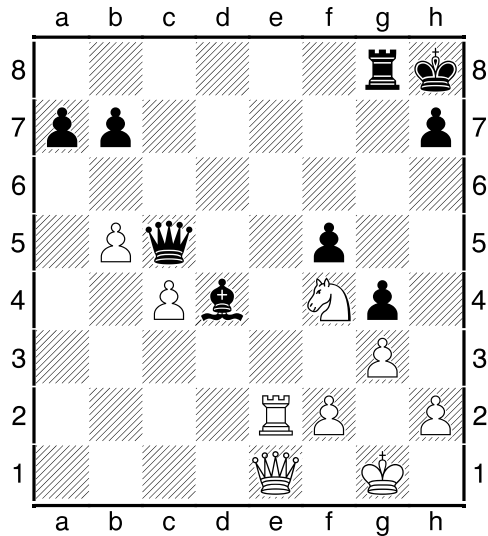
Anatoli Karpow wurde 1951 geboren, lernte mit 4 Jahren das Schachspielen und kam mit 12 Jahren in Botwinniks Schachschule. Schon 1970 wurde er der damals jüngste Großmeister der Welt. 1975 sollte er Bobby Fischer herausfordern, der aber nicht antrat. Karpow wurde dadurch kampfflos Weltmeister. Das heißt aber nicht, dass er den Titel nicht verdient hätte. Er hatte ihn nämlich in der Folgezeit 10 Jahre lang inne und verlor ihn erst 1985 an den jungen Garry Kasparow. In der Zwischenzeit folgten viele erbitterte Kämpfe gegen seinen Landsmann Viktor Kortschnoi, der sich zu einem Erzfeind von Karpow entwickelt hatte. Letztendlich gewann Karpow alle ihre Kämpfe. Die erste Partie ist ein gutes Beispiel für Karpows Spielstil. Er war (und ist) ein begnadeter Positionsspieler, der seine Figuren mit großer Wirkung in Szene setzen konnten.

Karpov – Kortschnoi, London, 1984

1.Sf3 Sf6 2.c4 g6 3.Sc3 d5 4.d4 Lg7 5.Lg5 Se4 6.cxd5 Sxg5 7.Sxg5 e6 8.Sf3 exd5 9.e3 0–0 10.b4 Le6 11.Le2 Sd7 12.0–0 f5 13.Te1 g5 14.Tc1 Kh8 15.Ld3 c6 16.b5 g4 17.Sd2 c5 18.dxc5 Sxc5 19.Sb3 Sxb3 20.axb3 Tc8 21.Se2 Txc1 22.Dxc1 Db6 23.Sf4 Lg8 24.g3 d4 Das ist die kritische Stellung dieser Partie. Wenn Weiß jetzt nicht höllisch aufpasst, kann Schwarz ausgleichen. Z. B. 25.Dc2 Da5 26.Te2 Da1+ 27.Kg2 Dc3 28.exd4 Dxb3 29.Dxb3 Lxb3 und Schwarz hat keine Probleme.



25.Lc4! Damit wird der weißfeldrige Läufer abgetauscht, was dem Sf4 jede Menge toller Felder einbringt. **25...Tc8** Schlecht ist auch 25...dxe3 26.Txe3 Ld4 27.Te2 und Weiß zieht als nächstes De1 und dringt auf der e-Linie ein. **26.Db1 dxe3 27.Txe3 Dc5** Natürlich darf er nicht den Bauern f5 verlieren. **28.De1 Ld4** Es ging immer noch nicht 28...Lxc4 wegen 29.bxc4 Dxc4 30.Te8+ Txe8 31.Dxe8+ Dg8 32.Dd7 Le5 33.Sd5 und Weiß gewinnt mindestens ein paar Bauern und das Endspiel. **29.Te2 Lxc4** Er kann mit diesem Abtausch nicht mehr länger warten; z. B. 29...Tf8 30.Lxg8 Txg8 31.Se6 und die weißen Schwerfiguren knöpfen sich anschließend den ziemlich schutzlosen schwarzen König vor. **30.bxc4 Tg8** Eine schöne Variante wäre 30...Dxc4 31.Te8+ Txe8 32.Dxe8+ Kg7 33.Se6+ Kf6 34.Sxd4 Dxd4 35.Dh8+ und aus.

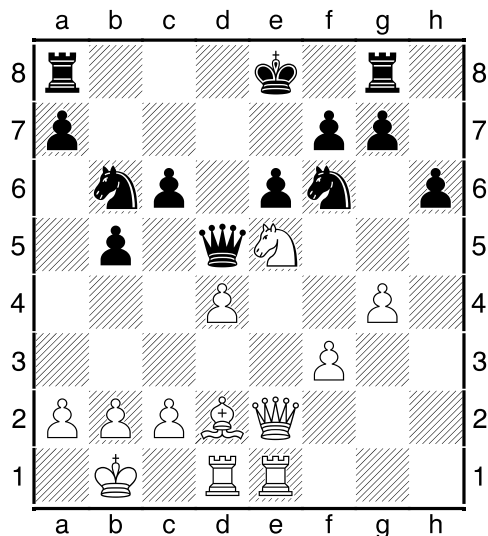


31.Dc1! Die Dame kehrt auf dieses Feld zurück. Weiß hat viel erreicht: durch den Läufertausch sind die weißen Felder unhaltbar schwach geworden. Karpov gewinnt jetzt überraschend einfach. **31...Tc8 32.Dc2 Lg7 33.Dd3 Dd4** Sonst dringt die Dame entscheidend ein. **34.Dxf5 Dxc4 35.Te7 Td8 36.Kg2 Db3 37.Dxg4 Tg8 38.Sg6+ 1-0**

Das folgende Partiefragment zeigt, welche subtile Züge Karpow in seiner besten Zeit finden konnte.

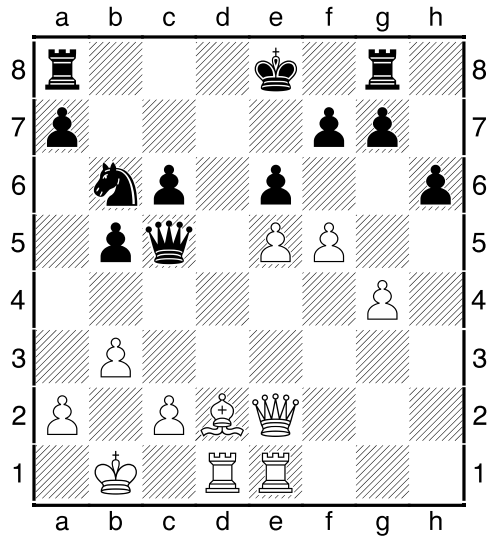
Karpov – Seirawan, Tilburg, 1983

Weiß hat schon einen Bauern geopfert. Dafür ist er voll entwickelt und hat einen traumhaft positionierten Springer auf e5. Der Schwarze kann nur auf die lange Rochade hoffen, die aber momentan am hängenden Bauern f7 scheitert. Aber wie soll Weiß jetzt seine Stellung verstärken? Und was wird aus dem Bauern auf d4?



1.b3!! Dd6 Denn es ging nicht **1...Dxd4 2.Sxf7 Kxf7 3.Dxe6+ Kg6 4.Df5+ Kf7 5.Lxh6 Db4 6.Ld2** nebst **g4-g5**. Seriöser, aber auch nicht gut wäre stattdessen **1...Sfd7 2.c4 bxc4 3.bxc4 Dxd4 4.Sxf7 Df6 5.Sd6+** mit unparierbarem Angriff. **2.f4 Sfd7 3.f5 Sxe5**

4.dxe5 Dc5 5.fxe6 fxe6



6.Le3! Typisch Karpow: er gewinnt forciert im Turmendspiel statt weiter den schwarzen König zu jagen. **6...Dxe5 7.Lxb6 Dxe2 8.Txe2 axb6 9.Txe6+ Kf7 10.Txc6** und Weiß gewann leicht.